1. Ort: **H i m m e l p f o r t e n**

Kreis Stade.

Hans Scherer der Ältere 1587

2. Erbauer und Jahr: Genaueres nicht bekannt. Die Orgel stand bis 1834 in der Nikolaikirche in Stade und wurde bei deren Abbruch von der Gemeinde Himmelpforten gekauft. Nach zahlreichen noch vorhandenen Pfeifen (siehe später) muss das Werk aus der ersten Hälfte des 16.Jahrhunderts stammen.

3. Orgelgehäuse: Gehäuse 1834 neu unter Verwendung alter Teile mit alten Prospektpfeifen (Bässe gekröpft) zwischen 2 Pfeiler der Westempore geklemmt, sehr unschön
Abstand Emporenboden - Kirchenfussboden : 2,88 m
" " Kirchendecke : 4,44 m

4. Innenaufriss: siehe besonderes Beiblatt.

5. Traktur: Zum H.W. reine Wellenmechanik, zum Pedal 2 Winkelraster ein Wellbrett. Zur Brust becherförmig liegende Wippen unter der Lade, alt, selten !

6. Windverhältnisse: 4 alte Spannbälge (Eiche) noch vorhanden. Elektr. Ventilator. Winddruck 68 mm WS. Kanalweiten zum

H.W.	Pedal	Brust
95 x 165 mm	80 x 140 mm	58 x 58 mm

7. Spielschrank:
a) Zentral vor der Orgel, Spieler m.Rücken z.Altar.
b) 2 Klaviere und Pedal, I= Werk, II= Brust.
c) Untertasten weiss, Obertasten schwarz, Manuale und Pedal von 1834.
d) Umfang des Manuals: C,D,E,F,G,A - c''' =45 Töne, kurze Oktave.
e) Umfang des Pedals: C.D.E - d' = 25 Töne, Teilung 40 mm. Pedal-c unter Manual- G.
f) Schiebekoppel, B.W. zum H.W.
g) Anordnung der Registerzüge:
Die Registerzüge zum B.W. sind oberhalb des Spielers an der Brustwerkslade direkt angebracht.

Links vom Spieler: rechts vom Spieler:

Brustwerk: 4 Züge von hinten nach vorn:
Flöte 4, Blockfl 2, Doppelflöte 8, Regal 8.

Werk: Werk:

Mixtur 4f	Vacant	Vacant	Nasard 3
Oktav 4	Blockflöte 4	Gedackt 8	Oktav 2
Bordun 16	Gambe 8	Prinzipal 8	Vacant

Pedal: Pedal:

Vacant	Oktav 4	Subbass 16	Prinzipal 8	Violon 16' Pos.16

8. Art der Laden: Verspundete Schleifenladen aus Eiche. Laden zum H.W. und B.W. verklebt, daher Ventilgrösse nicht gemessen. Pedalrohrwerke durch 3 Trennschiede abgeteilt.
Länge der Ventilöffnungen: 210 mm
Kanzellenbreite C : 34 mm
c : 28 mm
c' : 22 mm

10. Tonhöhe: 4/5-Ton über normal-a.

9 u. 11. Registeranordnung und Mensuren:

Pedal: hat 8 Schleifen, alte Anordnung von hinten nach vorn muss gewesen sein: 16'(gedeckt), 8'(Prinzipal), 4' (Prinzipal), 2' (oder 1'?), 3fache gemischte Stimme (Hintersatz ? Rauschpfeife ?), Rohrwerk 16'(Posaune), Rohrwerk 8' (Trompete), Rohrwerk 2' ? (Cornet ?).
Heutige Anordnung:

1. Subbass 16: Ausserordentlich weite, schwere Bleipfeifen, vermutlich aus der ersten Hälfte des 16.Jahrhunderts stammend. Zugelötet, Spitzlabien, grosse Bärte. Die 3 tiefsten Pfeifen von Holz sind späteren Datums.

Mensur:

	Tiefe	Labbr.	Labh.		Ø	Labbr.	Labh.
C	178,o mm	145,o mm	42,o mm	Fis	176, 5 mm	137,o mm	47,o mm
	Ø.	Labbr.	Labh.				
c	130,6	95	35	fis	100	71,5	29
c'	88	61,5	24				

2. Prinzipalbass 8: Pfeifen gleicher Herkunft wie Subbass 16. Auffallend ist die gegenüber den ausserordentlichen Weiten des Subbass verhältnismässig enge Mensur.

Mensur:

C	134,4 mm	98,o mm 4.3	29,o mm	Fis	115,6 mm	82,o mm	26,o mm
c	89	62 4.5	19,2	fis	66,8	48	14,5
c'	47	35,3 4.2	11				

3. Oktav 4: Pfeifen etwas jüngeren Datums als zuvor. Etwa Schnitger-Zeit. Rundlabien, ziemlich dünnwandig, Bärte bis d', aber wohl nicht original, 2o - 25% Legierung.

Mensur:

C	81,2 mm	62,o mm 4.1	2o,8 mm	Fis	61,5 mm	47,4 mm	14,2 mm
c	47,8	35,5 4.2	11,3	fis	36,8	27	8,8
c'	29,2	21,3 4.3	6,5				

4. Leer.

5. Leer.

6. Violon 16', neu

7. Leer.

8. Posaune 16: ebenfalls aus der Zeit wie Subbass 16 und Prinz.8. Auffallend sind die breiten Zungen und die verhältnismässig flachen, konischen Kehlen. Bleigefüttert und beledert von C - d'.

Fortsetzung Posaune 16:

Mensur:

	Zg.Breite	Zg.Länge	Zg.Dicke in 1/100 mm	Becher-Ø	Becherlänge
C	3o,o/23,o mm	2oo mm	118	14o mm	3.38o mm
Fis	29,5/2o	165	88	14o	2,42o
c	23,2/15,6	113	64	13o	1.88o
fis	19 /11	97	36	117	1.356
c'	17,8/1o,8	77	42	115	96o

Brustwerk: Entstehungszeit um 164o, offenbar einem spätgotischen, oder Renaissance-Flachprospekt vorgebaut.

9. Flöte 4: ist ein Holzprinzipal. Besonders schön erhaltene Pfeifen von Eichenholz. C,D,E, gedeckt, sind aber erst 1834 abgeschnitten und mit Deckstöpseln versehen worden. Auffallend sind die geringen Holzstärken gegenüber ~~Praxis~~ heutiger Praxis: C= 6 mm, F= 5 mm, c= 4,7 mm, fis= 4 mm, fis'= 3,8 mm, c''= 3,8 mm, fis''= 3,5 mm, c'''= 3 mm

Mensur:

	Tiefe	Labbr.	Labh.		Tiefe	Labbr.	Labh.
C	65,o mm	53,o mm	15,o mm	F	52,o mm	39,o mm	13,5 mm
c	38	27	12,8	fis	28	21,5	1o,5
c'	22	15,8	7	fis'	17	14	6,2
c''	13	1o,7	4,5	fis''	1o	8	3,4
c'''	1o	7	2,3				

1o. Blockflöte 2: Konische Pfeifen ohne Bärte. C gedeckt, ist ursprünglich offen gewesen, dann abgeschnitten und zugelötet. D und E fehlen. 2o-25% Leg.

Mensur:

	Ø	Labbr.	Labh.		Ø	Labbr.	Labh.
C	61,o	47,2 mm	8,8 mm	F	5o,8/18,6 mm	37,2 mm	9,8 mm
c	41,3/14,2	3o	7,8	fis	33,o/15,8	23	6,8
c'	26,8/14,8	19,7	5	fis'	2o /11	13,5	4,2
c''	16,6/1o,5	11	3,5	fis''	14/8,5	8,9	3
h''	11,5/7,2	7	2,1				

11. Doppelflöte 8: Beginnt ab c, sehr schön erhaltene gedeckte Holzpfeifen aus Eiche mit 2 sich gegenüber liegenden Labien.

Mensur:

	Tiefe	Labbr.	Labh.		Tiefe	Labbr.	Labh.
C c	52,o mm	29,5 mm	11,5 mm	fis	42,o mm	25,o mm	8,o mm
c'	37,8	22	7,8	fis'	34	19,8	6,2
c''	28	16,8	5,5	fis''	22	13	5,3
c'''	15,2	11,3	4				

12. Regal 8: Sehr kurzer, trichterförmiger Becher mit Deckel und Tonauslassloch. Ungewöhnlich gut erhalten und noch sehr schön im Klang. Offene Schiffchenkehlen durch das ganze Register. Sehr dünne Zungen. Köpfe aus Birnbaum mit teilweise bedenklichem Wurmfrass. Konstruktion: Im Kopf eingelassen ein Messingrohr, an welches der Becher gelötet ist. Die Kehle steckt im Messingrohr. Gemessen sind die wirklichen Becherlängen, nicht vom Stand der eingestimmten Krücke an.

Fortsetzung Regal 8:

Mensur:

	Zg.Breite	Zg.Länge	Zg.Dicke in 1/100 mm	Becher-Ø	Becherlänge.	Decks. l
C	9,8/8,8 mm	88 mm	27	25 mm	91 mm	5,5
d	8,8/7,8	79	2o	25	91	6,8
c	8,8/7,8	66	16	24	91	6,6
fis	8,8/7,8	65	18	25	9o	8
c'	8,5/7,8	56	16	22	77	8
fis'	7,8/7	44	16	22	75	5
c''	7 /6	33	1o	23	76	11,5
fis''	6,6/6	27	12	2o	56	13
c'''	5	23	11	2o	43	offen

Ø der Becherspitze= Zungenbreite.

W e r k:

13. Prinzipal 8: Im Prospekt. Sehr alte, im Bass auffallend weit Pfeifen mit schlanken Spitzlabien und gleich langen Füssen. Sie müssen also früher in einem spätgotischen oder Renaissance- Flachprospekt gestanden haben. Tiefste Pfeifen 1834 beim Einbau in Himmelpforten gekröpft. Metall stark bleihaltig, höchstens 2o% Zinngehalt. Die Pfeifen selbst sind sehr schwer und könnten früher wohl einem Prinzipal 16 angehört haben.

Mensur:

	Ø	Labbr.	Labh.		Ø	Labbr.	Lab.
C	159,2 mm	116,5 mm	37,5 mm	F	124,o mm	88,o mm	29 mm
c	92,7	66	19,8	fis	68,7	5o	17,
c'	51,5	38,5	12	fis'	39	28,2	9,6
c''	28,2	22,3	6,7	fis''	21	15,7	6,4
c'''	15,3	11	4,5		cis gezeichnet, wohl aus alter Mixtur.		

alte Mixturpfeife.

14. Bordun 16: war früher wohl Quintadena 16. Pfeifen etwa aus der Schnitgerzeit mit Rundlabien, Deckhüten von c' an (spätere Zutat), grossen Kastenbärten. Die tiefste Pfeife steht im Prospekt, ist offen und gibt C 8'-Ton, wahrscheinlich zum alten Prinzipal 16' gehörend. Das ganze Register ist von fis' an neu.

Mensur:

C	17o,7 mm	125,5 mm	31,6 mm	G	118,4 mm	87,o mm	34,o mm
c	9o,6	72	3o,3	fis	66,5	51,8	26
c'	48,5	4o	21	f'	38,8	3o	17

15. Gamba 8: neu von c an, Bass gedeckt. Hier stand früher Rohrflöte 8, deren tiefste Oktave noch vorhanden und heute Bass der Gamba 8 ist. C ist gleiche Pfeife wie C Bordun 16 und die grösste Prospektpfeife. D - H alte Rohrflötenpfeifen von orgelgeschichtlich besonders hohem Wert, da es sich hier um eine jener Rohrflötentypen ältester Zeit von abnorm weiter Mensur handelt. Rohraufsätze von E an, Ton dunkel, wunderbar weich und enorm fülland. Schwere Bleipfeifen mit kurzen Spitzlabien

Fortsetzung Gamba 8:

und grossen Stimmbärten, zugelötet.

Mensur:

	Ø	Labbr.	Labh.	Rohr-Ø	Rohrl. Labbr.	Körperlänge.
D	154,1 mm	113,2 mm	38,8 mm			
E	141	1o7	35,5	29,o mm	17o,o mm	82o mm
F	134	96,8	23	27	13o	785
G	115	87	29	25,5	111	694
A	1o8,4	81	24	18,5	92	588
H	97,2	72,8	24,5	23	79	561

16. Gedackt 8: alt, tiefste Pfeife mit ungewöhnlicher Weite wohl aus einem anderen Register stammend. Register stammt aus gleicher Zeit wie 13, und 15. Schwere, stark bleihaltige Pfeifen, etwa 15% Legierung. Das Register hat grosse Stimmbärte, später Hüte bekommen und steht heute nicht mehr in der alten Reihenfolge, sodass das Mensurverhältnis nicht mehr original ist. War das Register früher vielleicht eine Quinte 6' ? Durch Kernstiche teilweise verdorben. C¹ und c''' sind neuere Pfeifen aus der Schnitgerzeit.

Mensur:

	Ø	Labbr.	Labh.		Ø	Labbr.	Labh.
C	138,8	1o4,o mm	36,o mm	G(D gez.)	94,o	76,o mm	28,3 mm
c(Fis gez.)	73	56	25	fis(dis gez.)	47,8	41	2o
c'(G gez.)	36,5	28	13,2	fis'(dis' gez.)	27,6	2o	12
c''(h'gez.	22	17	8	fis''(e'' gez.)	18,5	13	6
c'''(dis'' gez)	13,7	1o,2	5	~~13x~~			

17. Oktave 4: alt, wie Prinzipal 8. Aus dem Original-Register sind die Pfeifen nur von C - c, dann aus anderen Pfeifen gleicher Zeit in bedeutend engerer Mensur wahrscheinlich 1834 zusammengestellt. Durch Kernstiche verdorben, kurze Rundlabien.

Mensur:

C	95,o mm	71,3 mm	17,8 mm	F	72,o mm	51,o mm	17,o mm
c(dis gez)	51,5	37,6	11,2	fis(fremd)	32,8	33,2	8,5
c'(dis gz.	26,4	18,3	6,4	fis'D gez.	2o	15	5,2
c'' " "	16	12	4,3	fis''D "	12,2	1o	4
c'''	1o,8	7	3				

18. Nasard 3: einheitliches altes Register, etwa aus der Schnitger-Zeit. Konisch, ohne Bärte, einfach eingedrückte Labien 2o - 25% Legierung. Es fehlen E,F,B und c'''.

Mensur:

C	7o,o/28,o mm	52,o mm	12,8	G	57,3/22,o	4o,5 mm	1o
c	54 /32	37	11,5	fis	41,2/2o	3o	8,3
c'	32 /14,5	23	6,8	fis'	25,3/13,5	18	5,5
c''	19,7/11	12,5	4	fis''	16 /1o,8	1o,8	3,3
h''	14,o/8,5	8,5	3				

19. Blockflöte 4; das sehr eng mensurierte Register muss aus dem 18. Jahrhundert stammen. Tiefste Pfeife ist gezeichnet: "Floit 4 Fus". Hat hier früh nicht gestanden und ist zusammen mit Nasat erst letztlich durch Pastor Mohr, der die Stimmen irgendwo aufgetrieben hat hineingestellt worden. Pfeifen mit Hüten und grossen Stimmbärten. Es fehlen c'' und c'''. Pfeifen sehr gut erhalten.

Mensur:

	Ø	Labbr.	Labh.		Ø	Labbr.	Labh.
C	5o,o mm	37,5 mm	22,5	F	41,5 mm	32,o mm	19,o m
c	31,5	23,8	11,8	fis	25,3	19	8,5
c'	18,7	14	8	fis'	16,5	12,9	6
h'/	14,2	1o,2	6	fis''	13,3	9,8	5
h''	12	9	4,5				

2o. Oktave 2: alt, wie Prinzipal 8 und Oktave 4, aber nur von C - c, Rest neu von 1834, durch Kernstich verdorben, kurze Rundlabien.

Mensur:

C	51,2 mm	39,o mm	11,5 mm	F	39,8 mm	29,o mm	1o,o m
c	27,8	2o	7,2				

21. Mixtur 4fach: aus alten und neuen Pfeifen verschiedenster Herkunft von Pastor Mohr selbst zusammengestellt. Steht völlig durcheinander, ist ein ziemliche Trümmerhaufen und lässt keinerlei Rückschlüsse auf frühere Zusammensetzung zu. Auch Stock- und Rastbrett sind nicht original, daher wurde nichts gemessen. Der umgearbeitete Stand lässt erkennen, dass die Mixtur früher 6 - 8fach war und zwar auf C 6fach, c 6fach, g 7fach, c' 7fach, g' 7fach, c'' 8fach

22. und 23. leer, früher Rohrwerke.

12. Nebenzüge: Keine mehr vorhanden.

13. nichts festgestellt.

14. Bauzustand ist trostlos. Die Orgel ist auf dem Wege, ein völliger Trümmerhaufen zu werden, was mit Rücksicht auf die geschichtlich so hoch interessanten Teile sehr zu beklagen wäre. Die Pfeifen sind in sehr schlechtem Zustand und werden immer schlechter, da fast alle Raster entzwei sind und die Pfeifen umfallen etc.

15. Die Ausführung von Arbeiten hat hier nur Zweck, wenn eine gänzlic Wiederherstellung und Erneuerung von Grund auf vorgenommen wird. Die Laden müssen von den Böcken, da viele Spunde gerissen sind. Traktur- und Regierwerk sind ebenfalls gänzlich zu erneuern. Eine Ergänzung der fehlenden Register nach Mensurvorbildern des frühen 16. Jahrhunderts wäre dann gleichfalls am Platze.

16. nichts bekannt.